

Thesepapier zum Vortrag:

Gewalt als Symptom – Adoleszente Ge- waltsstraftäter zwischen Normalität und Pathologie

Dr. phil. Svenja Taubner, Universität
Kassel

Zentrale Thesen, die im Vortrag be- gründet werden:

- Die Ergebnisse der klinischen Bindungsforschung und kriminologischen Forschung stimmen folglich größtenteils mit den Auffassungen psychoanalytischer Autoren überein, dass gewalttätige Kriminalität

als eine sozial unangepasste Form der Bewältigung von Trauma und Misshandlung angesehen werden kann (Beauchaine/Hinshaw 2008).

- Schwere Gewalt ist ein Symptom, dass auf eine chronifizierte lebenslange Auffälligkeit verweisen kann. Aufgrund der Wechselwirkung zwischen Risiko- und Resilienzfaktoren ist eine sorgfältige Differentialdiagnostik notwendig, die auf einer entwicklungspsychopathologischen Perspektive basieren muss.

- Die Mentalisierungshemmung erscheint als ein Schlüsselfaktor zum Verständnis des Weges von Misshandlungserfahrungen zu späterer Gewaltausübung (Fonagy et al. 2002). In einer Pilotstudie hat sich die Reflexive Kompetenz als Faktor zur Differenzierung der Rückfallgefährdung bei adoleszenten Tätern erwiesen (Taubner 2008).

- Wenn Mentalisierung ein Schlüsselfaktor in der Entwicklung von ASPS und persistierender Gewalt darstellt, dann sollten Therapiekonzepte übertragen und angewendet werden, wie sie für die Borderline-Störung bereits erfolgreich entwickelt wurden (Bateman/Fonagy 2008).

Literatur

- Bateman, A. & Fonagy, P. (2008): Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung - Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept. Gießen (Psychozial-Verlag).
- Beauchaine, T.P. & Hinshaw, S.P. (Hg.) (2008): Child and Adolescent Psychopathology. New Jersey (Wiley).
- Fonagy, P.; Gergely, G.; Jurist, E. & Target, M. (2002): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart 2003 (Klett-Cotta).
- Taubner, S. (2008): Einsicht in Gewalt. Reflexive Kompetenz adoleszenter Straftäter beim Täter-Opfer-Ausgleich. Gießen (Psychozial-Verlag).